

Eule. Sie strich mir um Rücken und Beine, schnurrte mich an, stieß mit ihrem kleinen, harten Kopf in die Hand, wenn ich ihr über die Stirn fuhr. Ich stand wieder auf, um nach der Mutter zu sehen. Geh ins Feld, Katze, Mäuse fangen.

Schon von draußen hörte ich, daß die Mutter noch mit dem Heu zu tun hatte und ging gar nicht erst hinein, sondern stellte mich auf die runden Bohlen, die auf den Stahlträgern lagen, die die letzten drei Meter zur Scheune hin überbrückten und somit den Abschluß der Einfahrt bildeten. Ihren kleinen Drehradius nutzte ich, um mit den Füßen auf ihnen zu rollen. So schwankten meine Füße unter mir zwei bis drei Zentimeter hin und her, während meine Augen ins Dunkle sahen. Da war das kleine, lichtlose Haus des Sattlers, die Schmiede, deren Besitzer sich lahmgelassen hatte, und das Gasthaus, das wie immer wegen Krankheit geschlossen blieb. Im Nachbarhaus gingen die Lichter gerade aus, denn der Mann mußte früh um drei Uhr aufstehen, um mit dem Fahrrad ins Dachsteinkombinat zu fahren, dessen Schornsteinlichter ich ^{brennen} ~~leuchten~~ sah. Der Horizont der andern Talseite leuchtete ebenfalls, denn hinter ihm befand sich das große Landmaschinenkombinat. Und hinter allem, weit hinter allem vermutete ich die Lichter der Bezirksstadt, die ihren bei Tag und Nacht spazierengehenden Besuchern die Wege ^{strahlen} ausleuchteten und mit ~~Leuch-~~Reklamen schmückten. Da gingen Damen mit Hut und schwarzbehoste Herren, die ihre spitzen Zigaretten in die Großstadtluft hielten. Da fuhren blanke Bahnen und Autos flitzten über die Straßen...

Ich drehte mich um und schaukelte auf der anderen Seite weiter. Dort führte vom Seitengebäude zur Scheune eine Stromleitung. Weißglänzende Isolatoren markierten die Eintrittsstellen. Ein altes Ofenrohr, das, als in der Scheune noch gedroschen wurde, zum Hinüberleiten der anfallenden Spreu in den Lagerraum gedient hatte, hing zwischen den beiden Gebäuden.